

## 'SEARCH' in Italien:

### "Von den Bögen zur Musik" Suchtprävention für maghrebische Zuwanderer in Turin

0.	<b>"Gruppo Abele"</b>	60
1.	<b>Strukturelle Aspekte</b>	61
1.1.	Normen und Dienstleistungen	61
1.2.	Definition der Zielgruppe	62
1.3.	Besonderheiten der Zielgruppe	63
1.4.	Stärkepunkte	64
1.5.	Schwächepunkte	64
2.	<b>Das Verfahren</b>	65
2.1.	Der "Schneeballeffekt"	65
2.2.	Das Team	66
2.3.	Von der Idee zur Aktion	66
2.4.	Was funktioniert hat, was nicht	67
3.	<b>Ergebnisse</b>	69
3.1.	Die Erwachsenen	69
3.2.	Jugendliche und Minderjährige (12 - 25 Jahre)	69
3.3.	Alkoholkonsumenten	70
3.4.	Aktionen	71
3.5.	"Meine Musik": Neue Wege der Kommunikation und Integration	72
3.6.	Grenzen und Perspektiven	73

---

#### **Gruppo Abele, Turin, Italien:**

**Giorgio Morbello**

**Projektkoordinator 'SEARCH' Italien**

## 0. DIE "GRUPPO ABELE"

Die "Gruppo Abele" ist ein gemeinnütziger Verein, der seit über dreißig Jahren zugunsten der Schwächeren im sozialen Gebiet tätig ist. Seit seiner Entstehung hat er seine Arbeit in drei verschiedene Richtungen gegliedert, die aber in ständigem Kontakt untereinander stehen:

- **Erst- und Orientierungskontaktarbeit/Gemeinwesenarbeit**
- **Kultur** und
- **Arbeit.**

Die Grundidee des Vereins ist, dass es nicht ausreicht, mit *allgemeinen* Projekten der Solidarität zu arbeiten, sondern dass man auf soziale Gerechtigkeit hinarbeiten muss. Deshalb sind neben den Rehabilitationszentren für Drogenabhängige, niedrighschwelligen Zentren, sowie besonderen Projekten für die Unterstützung von Prostituierten kulturelle Initiativen entstanden. Diese ermöglichen es, Erfahrungen zu vertiefen, indem man sie mit anderen Theorien, Themen, Ideen und Initiativen über alles, was die komplexe soziale Welt betrifft, vergleicht, sammelt und erneut einbringt. Grundteil der Arbeit der Gruppo Abele sind

- das Zentrum für Dokumentation und Recherche, das direkt mit 'SEARCH' verknüpft ist,
- die Zeitschriften "Narcomafia" und "Animazione Sociale",
- die Bildung,
- das Labor "Schule-Vor-Ort",
- der Verlag, usw.

In diesem Sinne hat die Arbeit eine besondere Bedeutung, nicht nur, weil Erzieher, Psychologen, Forscher, Journalisten und Verantwortliche für das Sekretariat und die Buchhaltung, somit mehr als 100 Menschen in der Gruppo Abele arbeiten, sondern weil der Verein direkt zu der Entstehung von zahlreichen sozialen Gemeinschaften beigetragen hat (Tischlerei und Lederwarenhandlung, Gärtnerei, getrennte Müllsammlung, usw.). Diese Gemeinschaften haben die Eingliederung von benachteiligten Menschen, für die die Arbeit ein Mittel der Ausbildung und der Emanzipation darstellte, in das Arbeitsleben gefördert. Wenn man diese Voraussetzungen betrachtet, dann wird es deutlich, dass ein Forschungs- und Interventionsinstrument wie das RAR, das Forschung eng mit der Notwendigkeit, Veränderungen herbeizuführen, verbindet, in perfekter Art und Weise zu dem "Style" von Gruppo Abele passt.

Gruppo Abele hat sich des Weiteren schon seit einigen Jahren mit den Problemen des Drogenkonsums bei der zugewanderten Bevölkerung befasst. Zuerst mit der "Unità di strada"<sup>1</sup>, das erste outreach Projekt in Turin, das auf Straßen und Plätzen der Stadt italienischen und ausländischen Drogenkonsumenten Hilfe anbot. Diejenigen, die sich den Sozialarbeitern zuwandten, erhielten Informationen, steriles Spritzbesteck und Beratung. Dieses Projekt steht heute unter der direkten Leitung des nationalen Gesundheitsamtes. Aber das Problem des Drogenkonsums bei den Einwanderern aus Nicht-EU-Ländern wird auch von zwei anderen besonderen Projekten der Gruppo Abele angepackt. Das Projekt **Udna** (Waffenstillstand auf Arabisch) nimmt sich in Rehabilitationszentren der Ausländer mit Drogenproblemen an, und in Fällen illegaler Zuwanderung bietet es eine betreute "Wiedereingliederung" in das Herkunftsland an. Das "Drop-In Projekt" ist ein Tageszentrum, das für alle offen ist, die einen Platz brauchen, um den Tag zu verbringen. Es ist ein niedrighschwelliges Angebot, in dem häufig illegale Ausländer, die ein Problem mit dem Gebrauch von Drogen haben, anzutreffen sind. Das Projekt 'SEARCH' hat die verschiedenen Arbeitsgebiete der Gruppo Abele sozusagen "gekreuzt", und dies nicht nur auf der Ebene der Methodik, sondern auch auf der der Wirksamkeit. Das Projekt 'SEARCH' hat es auch ermöglicht, das Wissen zu erweitern und die Ressourcen dieses Vereins mit anderen kommunalen Ressourcen zu vernetzen.

---

<sup>1</sup> Deutsch: Die "Einheit der Straße"

## 1. Strukturelle Aspekte

### 1.1. Normen und Dienstleistungen

Die Normen, die die Einwanderung und die Anwesenheit von Ausländern auf italienischem Gebiet regeln, sind relativ neu (1998). Es handelt sich um ein Gesetz, das die Möglichkeiten und die Rechte der ausländischen Menschen, die sich legal in Italien aufhalten, erweitert. Es ermöglicht den Zugang zu allen gesundheitlichen Dienstleistungen, vereinfacht die Ausstellung von Aufenthaltserlaubnissen für Familienangehörige, regelt den Zugang zum Arbeitsmarkt, (indem es jedes Jahr Zugangsquoten erstellt) und "legalisiert" alle anwesenden Ausländer, die sich bis zum 27. März 1998 im Land befanden und die eine konkrete Arbeit oder Wohnung nachweisen können. Die Anwesenheit von Menschen, die sich illegal in Italien aufhalten, wird durch dieses Gesetz allerdings erschwert. Es vereinfacht den bürokratischen Weg der Ausweisungen, sieht bilaterale Abkommen mit den Herkunftsländern für sofortige Ausweisungen zur Grenze vor, gründet Aufnahmezentren, in denen illegale Einwanderer bis zu dreißig Tagen (bis zur vollständigen Identifizierung) festgehalten werden können. Das Gesetz über Flüchtlinge und Asylbewerber bleibt lückenhaft, weil es in der Tat keinerlei Maßnahmen zu ihrer Unterstützung vorsieht.

Auf der Gesundheitsebene sieht das Gesetz vor, dass auch illegale Einwanderer Zugang zur *Pflege in Notfällen* bekommen können. Ein Applikationsrundbrief des Gesundheitsministeriums weitet dieses Recht auch auf die Drogenabhängigkeit aus. Um diese Anordnung zu verwirklichen, wurden von den lokalen Bezirken der öffentlichen Gesundheit sogenannte ISI-Zentren eröffnet (ISI: Informazione Sanitaria per gli Immigrati, Gesundheitsinformation für Einwanderer). Hier können (unter Gewährleistung der Anonymität) illegale Ausländer ärztlich untersucht werden und im Notfall Pflege oder notwendige Einweisungen ins Krankenhaus bekommen. Es werden so widersprüchliche Situationen geschaffen: ein illegaler Einwanderer hat das Recht, medizinisch versorgt zu werden, er hat (andererseits) aber nicht das Recht auf das, was die Mindestprophylaxe für die Krankheitsvorbeugung wäre, d.h., eine Nacht im Warmen zu verbringen, in einer Nachtstätte der Gemeinde. In diesen dürfen nur Menschen mit gültiger Aufenthaltserlaubnis aufgenommen werden! Man sollte auch betonen, dass die neue Rechts-Mitte Regierung eine geänderte Haltung gegenüber dem Problem der Einwanderung eingenommen hat. Ein Gesetzentwurf wird gerade diskutiert, der deutlich einschränkender ist, was die Anwesenheit von Einwanderern in Italien angeht. Dieses Gesetz würde der Logik der "Aufenthaltserlaubnis = Arbeitserlaubnis" folgen. Eine Gleichstellung, die den Zuwachs von illegalen Einwanderern fördern würde. Außerdem sind weitere Erschwernisse für die Familienzusammenführung und strengere Normen für Minderjährige (Zuwanderer) vorgesehen.

Im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (viele davon werden direkt oder in Zusammenarbeit mit der Gemeinde verwaltet) ist der Raum für "Verschwiegenheit" sehr breit. Pflegemöglichkeiten sowie Unterstützung und Hilfe sind oft das Ergebnis des Engagements und des guten Willens von Beamten, Rechtsanwälten, Freiwilligen-Gruppen, die fähig sind, *zwischen* den Zeilen des Gesetzes die Möglichkeit zu finden, eine Dienstleistung und eine Einweisung anzubieten, auch in (sehr) schwierigen Situationen (wie z. B. bei den illegalen Einwanderern). In Turin gibt es ein breites Netz, das sich um die Grundbedürfnisse kümmert (ein Bett für die Nacht, Nahrung, Kleidung), bei dem Öffentlichkeit, private Personen, Soziales und Wohlfahrt zusammenwirken und -arbeiten. Damit wird auch den illegalen Einwanderern dank des koordinierten Eingreifens einiger freiwilliger Einrichtungen eine gewisse Grundbetreuung gewährleistet in Fällen, wo es rein rechtlich (z.B. wenn die Person keinen Ausweis hat) der Institution, der Gemeinde oder einer Person nicht gestattet ist, zu helfen.

## 1.2. Definition der Zielgruppe

Das Projekt 'SEARCH' hat den großen Unterschied zwischen der Einwanderung im Norden und im Süden Europas hervorgehoben. Sofort hat man festgestellt, dass die Lage der Asylbewerber und der politischen Flüchtlinge in Italien unsicher ist, und dass sie keine wirkliche soziale Identität haben. Man braucht nur daran zu denken, dass das erste speziell für Asylbewerber eingerichtete Zentrum in Italien erst am 5. Dezember 2001 in Rom eröffnet wurde. Bis dahin (und später sicherlich auch für die, denen die Strukturen keinen Platz bieten) gab es in Italien für diejenigen, die Asyl beantragten, keinerlei besonderen Dienste. Man muss berücksichtigen, dass vom Beginn des Verfahrens für die Anerkennung des Asylbewerberstatus bis zur Antwort der zuständigen Kommission etwa ein Jahr vergeht...

Nach dieser Vorbemerkung ist es klar, warum die Zahl der Ausländer, die in Italien Asyl beantragen, relativ gering ist. Als das Projekt 'SEARCH' startete (1999) gab es lediglich 40.000 Asylbewerber und/oder Flüchtlinge in Italien. Diese Zahl, obwohl sie gestiegen war (1997 waren es weniger als 3.000), bleibt weit niedriger als die in Ländern wie Deutschland (über eine Million), den Niederlanden (über 250.000), Belgien und Österreich (beide mit über 100.000 Asylbewerbern und Flüchtlingen).

Der Mangel an besonderen Strukturen oder Diensten macht es schwierig, die Zielgruppe(n) zu treffen oder gar nach dem Status des Flüchtlings oder Asylbewerbers zu definieren. Diese italienische Besonderheit hat dazu geführt, dass die Zielgruppe für das Projekt 'SEARCH' andere Merkmale hat. Die Erfahrung der Gruppo Abele und das Sammeln von (Vor-) Informationen haben eine andere absolut verborgene Wirklichkeit ans Licht gebracht, über die wenige in der Stadt etwas wissen. Hier hat die RAR-Methode gute Ergebnisse gebracht, sei es auf der analytischen Ebene, wie auch auf der Formulierung von Präventionsprojekten.

Der Drogenkonsum bei der eingewanderten Bevölkerung ist ein Phänomen, das schwer zu analysieren ist und das nur in bestimmten Situationen sichtbar wird (Einlieferungen ins Krankenhaus, in Haft, einzelne Hilfenachfragen bei den niedrighschwelligten Projekten). Bisher wurde aber noch keine Untersuchung eingeleitet und keine Hypothesen zur spezifischen Suchtvorbeugung formuliert. Weiterhin weiß man auch wenig über die Gesamtzahl der illegalen Ausländer in Italien. Die letzte glaubhafte Schätzung von 1998 lag bei 250.000. Als allerdings im gleichen Jahr die Möglichkeit angeboten wurde, eine Aufenthaltserlaubnis an diejenigen, die eine Arbeit und eine Wohnung nachweisen konnten, zu erteilen, wurden 300.000 Anfragen eingereicht... Es ist klar, dass die Gesamtzahl der illegalen Einwanderer noch höher sein dürfte. Seitdem haben die seriösesten Recherchen über das Phänomen der illegalen Zuwanderung keine Hypothesen mehr über die Anzahl der illegalen Einwanderer geäußert. Auch für die Stadt Turin ist es unmöglich, die Anzahl der Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis zu schätzen.

Die große Mehrheit der nicht EU-angehörigen Ausländer lebt und verkehrt in zwei Vierteln der Stadt: in dem Gebiet um die Porta Nuova, der Hauptbahnhof, und in dem Gebiet der Porta Palazzo, wo der größte Obst- und Gemüsemarkt der Stadt stattfindet. Eine andere Besonderheit von Turin ist, dass hier weit mehr Einwanderer aus dem Maghreb (Marokko, Algerien und Tunesien) als anderer ausländischer Herkunft leben. Die Maghrebianer stellen 25% der Gesamtheit der "legalen" Ausländer in der Stadt.

Aus diesen Vorbemerkungen hat die italienische Seite der 'SEARCH'- Untersuchung ihre Zielgruppe definiert:

**"Menschen aus dem Maghreb, die sich illegal in Italien aufhalten und in problematischer Weise Drogen konsumieren".**

### 1.3 Besonderheiten der Zielgruppe

Die durch Illegalität definierte Lage der Menschen, die vom Projekt 'SEARCH' untersucht worden sind, bestimmt ihre gesamte Existenz. Die Rechte und die Dienste, zu denen sie Zugang haben, sind sehr gering. Wenn bis vor ein paar Jahren viele sich in Italien illegal aufhielten in der Erwartung von Straflosigkeit/Amnestie, die ihre Position nach definierten Kriterien legalisiert/reguliert (wie Lohn, Bürgerschaft des Arbeitgebers, Möglichkeit, eine Wohnung zu haben, belegte Anwesenheit in Italien vor einem gewissen Datum etc.), so scheint die gegenwärtige politische Lage diese Möglichkeiten in weite Ferne zu rücken. Die Lage der illegalen Zuwanderer ist die "des Menschen, der nicht existiert". Es ist für sie unmöglich zu arbeiten, Zugang zu den öffentlichen Diensten zu haben (außer vielleicht im Notfall, wie geschildert), zu Gesundheitsdiensten, Mietverträge zu unterschreiben, gefolgt natürlich von entsprechender Ausbeutung durch skrupellose Besitzer von Wohnungen. Auch auf der Seite von minderjährigen illegalen Einwanderern, für die es bis vor einem Jahr möglich war, Wegen zur "Legalisierung des Aufenthaltsstatus" durch Studium oder Arbeit zu folgen, damit sie mit 18 Jahren eine Aufenthaltserlaubnis erhalten konnten, gibt es diese Möglichkeit heutzutage nicht mehr. Wenn die Minderjährigen auch nicht (entsprechend internationalen Konventionen) ausgewiesen werden, dürfen sie trotzdem nicht studieren oder arbeiten. Ein wichtiges Alarmzeichen über die Folgen dieser Situation wird uns durch die Zahlen der Delikte, die von nicht EU-angehörigen Einwanderern verübt wurden, gegeben. Von den inhaftierten Ausländern sitzen 38,52 % im Gefängnis wegen einer Strafe, die mit Drogendelikten zu tun hat. Außerdem sind im Jahre 2000 85% der 24.420 im Piemont (die Region, deren Hauptstadt Turin ist) angezeigten Straftaten, die von nicht EU-Angehörigen ausgeübt wurden, von Ausländern ohne Aufenthaltserlaubnis begangen worden. Über die Jüngeren unter ihnen sollte man noch hinzufügen, dass in der Jugendstrafanstalt der Stadt schon seit langem fast nur Jugendliche, die illegal nach Italien eingewandert und wegen Drogenhandel inhaftiert worden sind, einsitzen. Auch ohne Forschungen und umfassende Studien ist es deutlich, dass die illegale Lage ohne jegliche Möglichkeit der Integration und ohne Dienstleistungen und angemessene Ressourcen zu einer Situation immer größerer Marginalisierung führen. Ein Charakteristikum dieses Prozesses kann auch der problematische Drogenkonsum sein.

Eine weitere Tatsache, die unerforscht bleibt und nur aus den Zahlen der Inhaftierten abgelesen werden kann, ist, dass von 1.059 Ausländern, die im Jahre 2000 im Piemont inhaftiert wurden, 313 drogenabhängig waren. Wenn nun das Phänomen existiert, aber trotzdem im Dunkeln und versteckt bleibt, weil illegale Ausländer sich kaum an die öffentlichen Dienste für Drogenabhängigkeit wenden (und wenn sie es tun, finden sie nicht immer angemessene Antworten), dann ist es klar, dass eine illegale Lage die psychologischen, physischen und sozialen Probleme aus dem Drogenkonsum vergrößert und vervielfacht.

Sehr knapp zusammengefasst kann man sagen, dass die Zielgruppe, die von 'SEARCH' untersucht worden ist, sich durch folgende Aspekte charakterisiert:

- Herkunft aus dem Maghreb
- keine Aufenthaltserlaubnis
- Probleme im Zusammenhang mit der Abhängigkeit
- aktive Teilnahme am Drogenhandel
- Mangel an Arbeit und
- häufig kein oder nur sehr unzureichender Wohnraum.

In vielen Fällen hat die Forschungsarbeit von 'SEARCH' zu der Schlussfolgerung geführt, dass es oft schwierig ist, zu unterscheiden zwischen Schäden aus der tatsächlichen Einnahme von Drogen und den Schäden aus der schlechten Ernährung, dem Fehlen von Wohnraum, psychologischen Problemen verbunden mit dem Fehlen von Perspektiven, mit Einsamkeit und der Unmöglichkeit, in Würde nach Hause zurückzukehren.

## 1.4 Stärkekpunkte

Bei dem italienischen Part von 'SEARCH' musste man eine komplexe Situation betrachten, die - was die illegalen Einwanderer aus dem Maghreb angeht - verschwommene Konturen und Grauzonen hatte und hat. Trotzdem hatte das Thema des Drogenkonsums bei dieser Zielgruppe Zeichen und Problemzeichen auf allen Ebenen gezeigt. Die Analyse der "Stärkekpunkte" ergab:

- a) Ein nicht homogener Rahmen der Situation, erstellt aus Berichten und offiziellen Zahlen, die das Phänomen in absolut unangemessener Weise beschreiben, aber trotzdem einige Indizien liefern (Zusammenstellung der ausländischen Bevölkerung in der Stadt, Anzahl von ausländischen Drogenabhängigen innerhalb des Gefängnisses oder Angaben über die Gesamtzahl der illegalen Einwanderer).
- b) Ein gutes Netz von Institutionen (sozial - privat), Freiwillige, die sich um ärztliche und soziale Unterstützung kümmern und Hilfe sowie Grunddienstleistungen anbieten. Wenige dieser Personen haben sich in direkter oder spezifischer Weise des Themas des problematischen Drogenkonsums angenommen. Aber viele davon haben dieses Problem in Nachtstätten, öffentlichen Ämtern, Gefängnissen usw. "abgefangen".
- c) Die dreißigjährige Erfahrung der Gruppo Abele auf der Ebene der Drogenabhängigkeit und die Teilnahme des Vereins an einigen besonderen Projekten.
- d) Die Anwesenheit von einigen Kultur-Mediatoren oder Vertretern der Gemeinschaft aus dem Maghreb in der Stadt, die über umfassende Kenntnisse der Lage ihrer Landsleute verfügen.

## 1.5 Schwächepunkte

Wir waren uns auch bewusst, dass solche Arbeit auf zahlreiche Schwierigkeiten treffen würde. Folgende Aspekte haben uns besondere Sorge gemacht:

- a) Das offene Setting.  
Die illegal eingewanderte Bevölkerung lebt und bewegt sich ständig, und dies nicht nur auf dem städtischen Gebiet. Man bewegt sich zur Saisonarbeit, bei der auch illegale Arbeitskräfte eingestellt werden, oder wenn man sich ungeschützt fühlt, vielleicht, nachdem die Polizei schon mal eine Festnahme durchgeführt hat, oder vielleicht auch nur, um irgendwo anders bessere Lebensbedingungen zu suchen. Außerdem, obwohl die Gebiete, in denen sich die Zielgruppe aufhält, eigentlich begrenzt sind ( Bahnhof von Porta Nuova und Viertel von Porta Palazzo), ist es trotzdem schwierig, Kontakt mit den Menschen, die auf der Strasse leben (d.h. außerhalb geschützter Strukturen!), aufzunehmen.
- b) Das Vertrauen.  
In einem so offenen Setting schien es uns - und war es tatsächlich auch - problematisch, einen direkten Kontakt mit einer Zielgruppe aufzunehmen, die verständlicherweise dazu neigt, sich zu verstecken. Schwieriger noch war es, Gespräche über den Drogenkonsum einzuleiten, weil die Befragten oft selbst Drogen konsumieren oder verkaufen. Dieses Risiko hat sich (auch) als real erwiesen, trotz der Anstrengungen von Menschen, die eigentlich das Vertrauen der Zielgruppe haben. Nur in sehr seltenen Fällen wurde es möglich, einen direkten Kontakt mit der Zielgruppe herzustellen.
- c) Der Teufelskreis der Informationen.  
Wenn auch das Unterstützungsnetz für Ausländer mit Schwierigkeiten in Turin eine sehr gute Erforschungsressource ist, vom Gesichtspunkt des Informationsflusses aus besteht das Risiko, dass man immer zu den gleichen Quellen zurückkehrt oder gar die schon weitergeleitete, neu gebildete Erzählung eines Phänomens hört, die vielleicht von dem natürlichen Informationsaustausch zwischen Bekannten oder Menschen, die sich treffen, "zurechtgefeilt" wurde. D.h., dass die Sozialarbei-

ter das Risiko eingingen, etwas zu erzählen, nicht, weil sie es selber gesehen hatten, sondern weil sie es "rekonstruiert" hatten nach Gesprächen mit anderen Sozialarbeitern, Ärzten und Beamten. In diesem Sinne haben wir unser Möglichstes versucht, Zeugen zu finden, die (vielleicht) mehr "am Rande" stehen, aber vielleicht interessante Angaben über ein Thema geben konnten.

## 2. Das Verfahren

### 2.1. Der Schneeballeffekt

Der Ausgangspunkt für die Kontaktaufnahme mit den Schlüsselinformanten (mit den Einschränkungen, die vorhin erwähnt worden sind), war das bestehende Dienstleistungsnetz. Vor allem mit den ersten Schlüsselinformanten wurde in folgenden Situationen Kontakt aufgenommen:

- "I.S.I." ist eine ambulante öffentliche Gesundheitseinrichtung und Informationsstelle für legale und nicht legale Einwanderer.
- "Ser.t" (Dienstleistungen für Drogenabhängigkeit). Es ist ein öffentlicher Dienstleistungsanbieter, der auf verschiedenen Gebieten tätig ist. Nur die Niederlassung in der Via Ghedini (ASL 4) beschäftigt sich ständig und im Besonderen auch mit dem Drogenkonsum bei den Einwanderern.
- "Can Go" ist ein outreach Projekt des ASL 4. Es ist ein Bus, der Tag für Tag an "heißen" Stellen der Stadt anhält, um den aktiven Drogenabhängigen steriles Material, Beratung und Informationen anzubieten.
- "Udna" ist ein Projekt der Gruppo Abele. Es wird eine geringe Anzahl von Einwanderern in der ersten Phase der Einstellung auf Methadon aufgenommen.
- "Drop In". Es gibt zwei Räumlichkeiten mit niedrighschwelligem Angeboten in der Stadt, die für alle offen sind, die einen Platz brauchen, um den Tag zu verbringen, zu duschen, andere Menschen zu treffen, Informationen oder steriles Material zu bekommen. Sie sind mit dem Ziel entstanden, aktive Drogenabhängige aufzufangen. Das "Drop In" wird, wie erwähnt, häufig von Immigranten besucht.
- Ethnopsychiatrisches Institut "Franz Fanon". Es bietet den Einwanderern eine psychologische Beratung und Unterstützung.
- Ausländeramt der Stadt Turin. Es ist ein Amt, das den Einwanderern verschiedene Dienstleistungen, sowie Beratung und Information anbietet. Es verwaltet auch eigene Projekte. Es kümmert sich nicht besonders um Drogen, aber es ist ein Basisstützpunkt für alle Einwanderer.
- "Caritas Migrantes", eine Organisation, die mit der katholischen Kirche verbunden ist und in etwa die gleichen Aufgaben wahrnimmt wie das Ausländeramt. Sie hat aber größere Freiheiten, weil sie keine staatliche Institution ist.
- "Cooperativa Sanabil" (Sanabil Genossenschaft). Sie ist aus Sozialarbeitern aus Marokko zusammengestellt und beschäftigt sich mit der Kulturmediation. Sie betreut auch direkt Bildungsprogramme für ausländische Minderjährige.

In der ersten Phase von 'SEARCH' wurde mit der Spitze der Organisationen Kontakt aufgenommen. Sie haben ein Gesamtpanorama gezeichnet, indem sie ihre Wahrnehmungen erzählt und vor allem uns zu einigen Sozialarbeiter/innen weitergeleitet haben, die die Lage "aus der Nähe" kennen. Wir haben dann mit dem "Schneeballsystem" versucht, Namen und Angaben von Menschen zu bekommen, die im Vergleich zu Öffentlichen Diensten oder der Wohlfahrtspflege weniger am Rande stehen (wie z.B. religiöse Würdenträger, Geschäftsführer von Bars und Restaurants, die der Gemeinschaft angehören). In diesem Sinne hat unser System gut funktioniert, indem es uns ermöglichte, Kontakt mit einer größe-

ren Zahl von Menschen aufzunehmen, die das Problem (oder zumindest einige Facetten des Problems) kennen, ohne Teil des Kreises der Sozialarbeiter/innen zu sein (gegenüber der Zielgruppe ist es uns nur selten gelungen, Kenntnisse oder Hinweise eines Sozialarbeiters/einer Sozialarbeiterin zu nutzen, um ein Treffen oder ein Interview zu bekommen).

## 2.2. Das Team

Die Gruppe, die für 'SEARCH' zusammengearbeitet hat, bestand aus drei Personen: **Giorgio Morbello** (Koordinator), **Marina Marchiso** (Forscherin) und **Aldo D'Agostini** (Sozialarbeiter). **Susanna Ronconi**, Verantwortliche des Forschungszentrums, hat die gesamte Arbeit des Teams von außen verfolgt und unterstützt. Die Gruppe war gut gemischt und verband praktische Kompetenz (die des Sozialarbeiters, der mit einem Diplom in Politikwissenschaft auch über eine theoretische Ausbildung verfügte) mit der Kompetenz, die mit der Methodik der wissenschaftlichen Recherche verbunden war. Man hat eine nicht-hierarchische und kooperative Arbeitsweise gewählt, wobei die Rolle des Koordinators auf die Sammlung und Organisation des Materials und der erhaltenen Informationen, sowie die Einberufung von Treffen und die Überwachung des gesamten Prozesses beschränkt war. Die übrigen Schritte wurden gemeinsam gemacht.

Zuerst mussten wir die RAR-Methode und ihre Werkzeuge kennen lernen, von den Interviews über die Bögen bis hin zu den Berichten. Zwei Nachmittage wurden mit einem besonderen Training verbracht, bei dem man Interviews simulierte und Anmerkungen machte, die uns ermöglicht haben, sich mit den Fragen und eventuellen Reaktionen der Befragten vertraut zu machen. Das Team hat sich dann den ersten Schlüsselinformanten zugewandt, hat sich geteilt und ist zu den Interviews losgegangen. Jedes Mitglied des Teams, in angemessener Art und Weise ausgebildet, interviewte und schrieb die Ergebnisse des Gesprächs in die Bögen. Etwa alle zwei Wochen wurde ein Treffen organisiert, um die Situation zusammenzufassen, und um Informationen, Eindrücke und Anweisungen auszutauschen. Am Ende jedes Schrittes (SI, SSI, FG)<sup>2</sup> wurden die erhaltenen Informationen und die Vertiefungspunkte ausgewertet. Gemeinsam wurde dann beschlossen, wie man am Besten mit dem RAR vorangehen sollte (welche Themen sollte man noch explorieren, und wie kann man die Fragen besser an den Mann/an die Frau bringen). Der Koordinator hatte die Aufgabe, alle Grids zu sammeln und die Bögen für die Zusammenfassung auszufüllen; außerdem musste er die Zwischenberichte schreiben.

Mit der RAR-Methode ist die Teamarbeit nicht nur funktionell, sondern vor allem unabdingbar. Wenn tatsächlich 'SEARCH' eine Folge von Informationen, Szenen, Rahmen war, die sich im Prozess Stück für Stück klärten und entwickelten, dann ist der ständige Vergleich der Weg, um das Aufkommen aller Gesichtspunkte und aller Probleme zu berücksichtigen.

## 2.3. Von der Idee zur Aktion

Die Teamarbeit der Mannschaft wurde zum Motor aller Entscheidungs- und Handlungsprozesse. Die ersten Entscheidungen wurden anhand der Besonderheiten von mindestens drei verschiedenen Risikogruppen innerhalb der gleichen Zielgruppe getroffen: erwachsene Drogenkonsumenten, Alkoholkonsumenten, junge Konsumenten. Dies hat die Notwendigkeit unterstrichen, nach den semi-strukturierten Interviews gewisse Aspekte zu vertiefen:

- Wir haben festgestellt, dass die strukturierten Interviews "zu eng" angelegt waren. Wir haben uns dann (unter Berücksichtigung der Meinung der wissenschaftlichen Leiter von 'SEARCH') einstimmig entschlossen, dass der zweite Teil der Interviews "freier" sein sollte, und dass auch Informationen,

---

<sup>2</sup> Zur ausführlichen Erläuterung dieser Begriffe s. Einleitung durch den Projektträger sowie das RAR-Handbuch

die nicht unbedingt hinein zu passen schienen, zu berücksichtigen waren. Sie wurden danach in den Treffen für die "Nachprüfung" der Daten benutzt, um die Arbeit der Fokus Gruppen besser vorzubereiten.

- Eine weitere wichtige Entscheidung, die von dem Team getroffen wurde, war, die zwei Fokusgruppen nicht als Folge oder Verbindung voneinander zu betrachten, sondern als zwei verschiedene Momente der Vertiefung bezüglich zweier Risikogruppen, bei denen es noch offene Fragen gab, und bei denen es dringender schien, Vorbeugungsprojekte einzuleiten. Die Situation der erwachsenen Drogenkonsumenten schien irgendwie deutlicher zu sein, und hier schienen Arbeiten der Therapie und Pflege dringlicher zu sein als Prävention. Außerdem, obwohl es deutliche Lücken gab, hatte *diese* Risikogruppe Zugang zu den Gesundheitsdiensten, und auf diesem Hintergrund hatten sie eine gewisse Chance zur Genesung/Rehabilitation. Auf der anderen Seite blieben die Menschen, die Alkohol konsumieren, sowie die Jugendlichen, die Drogen konsumieren, ohne jegliche Unterstützung oder Hilfe. Wir haben uns deshalb entschlossen, die erste Fokusgruppe auf den problematischen Konsum von Rauschmitteln *bei den Jugendlichen* zu konzentrieren und die zweite auf die offenen Themen, die mit dem *Alkoholkonsum der illegalen Bevölkerung* aus den Maghrebländern verbunden sind. Man sollte noch hinzufügen, dass vor der Verwirklichung der zwei Treffen das Team keine klaren Ideen hatte bezüglich des Bereichs, auf den man die Arbeit der Prävention richten sollte. Es war klar, dass wir wählen mussten, da es wegen knapper Zeit und Mittel unmöglich war, Präventionsaktivitäten sowohl im Bereich des Alkoholkonsums, wie auch im Bereich der Drogenprävalenz bei den Jüngeren durchzuführen. Die Fokusgruppen waren ein sehr wichtiges Moment bei dem Übergang von dem forschungsorientierten Teil von 'SEARCH' zu dem Planungsteil für Präventionsaktivitäten. Ihre Veranstaltung hat es uns ermöglicht, die Risikogruppen, an die wir uns richten wollten, zu wählen (die Jugendlichen) und sie hat uns die Möglichkeit gegeben, einiges zu klären. Vor allem bezüglich des Alkoholkonsums wurden Grundaspekte wie z.B. der Einfluss (oder auch nicht) der Religion auf das Konsumverhalten der Menschen, die in die soziale Gesellschaft der Stadt eingegliedert sind, geklärt. Die Fokusgruppe hat auch die Grundlage dargestellt, auf der man anfangen konnte, ein Netz zu bilden, das Ideen zur Prävention ausarbeiten kann. Es ist eigentlich kein Zufall, dass fast alle angesprochenen Organisationen sich in ihrem Kontext bereit erklärt haben, eine Zusammenarbeit einzuleiten, die zur Entstehung von besonderen Präventionsprojekten führen kann.

Wenn wir versuchen, das Verfahren von 'SEARCH' zu bewerten, soweit es den italienischen Teil betrifft, können wir sagen, dass der Teil, der am besten funktioniert hat, der des Übergangs vom theoretischen zum praktischen Teil des Projektes gewesen ist.

Vor allem in den Fokusgruppen gab es einen beinahe natürlichen Übergang von Äußerungen und Meinungen über die Lage hin zu konkreten Handlungsvorschlägen und weiter zu Vorschlägen bezüglich der Verfügbarkeit von Räumen, Geldern, Menschen und Strukturen, um einige dieser Vorschläge zu verwirklichen. Es ist klar, dass, um den endgültigen Schritt in die Richtung "Entstehung eines wirksamen und strukturierten Präventionsnetzes" zu machen (und bis zur Festlegung eines konkreten Projekts), noch weitere Treffen erforderlich gewesen sind; aber der Kern dieser Entwicklung wurde schon in den Fokusgruppen erkannt. Unserer Meinung nach war das eine der besten Eigenschaften unseres RAR, weil man eine direkte Erfahrung mit der gesamten Arbeit der Informationssammlung, Auswahl der Befragten, dem Schneeballsystem, Ausfüllen von Bögen und Überprüfungstreffen gehabt hat. Diese Erfahrung hat zu natürlichen Ideen, Vorschlägen und konkreter Mitwirkungsbereitschaft geführt.

## 2.4. Was funktioniert hat, was nicht

Wenn man das Verfahren und die Methodik von RAR in allen seinen Phasen analysiert, kann man feststellen, was wirksam und was eher kritisch war...

Positiv war:

- *Die Teamarbeit*  
Wie vorher beschrieben, stellte sie einen Ort der gemeinsamen Arbeit dar und gab die Richtung des gesamten Verfahrens an.
- *Fokusgruppen*  
Die FG haben zur besseren Definition der Konturen der Probleme beigetragen (vor allem für das Problem des Alkoholkonsums. Obwohl sie aus verschiedenen Gründen nicht zur Planung von Präventionsprojekten geführt haben, haben sie unentbehrliche Erklärungen geliefert). Die Fokusgruppe, die sich auf die Einnahme von Rauschmitteln bei den Jugendlichen konzentrierte, war auch Ausgangspunkt für die Entstehung eines ausführlichen Präventionsprojektes
- *Schneeballeffekt*  
Die Angaben sind nützlich und die an uns vermittelten Personen sind sehr wertvoll für die Interviews gewesen. Es ist sogar passiert, dass an uns weitervermittelte Menschen nicht befragt worden sind, weil keine Zeit mehr war.
- *Bereitschaft der Organisationen*  
Die Angabe über die Präventionsprojekte war ziemlich deutlich: man muss zusammenarbeiten und ein Netz bilden. Als man den Vorschlag verschiedenen Organisationen und der Verwaltung der Gemeinde unterbreitet hatte, entstand eine hohe Bereitschaft, nach dieser Methodik zu arbeiten.

Kritisch war:

- *SSI und SI*  
Die Fragen für die semi-strukturierten und die strukturierten Interviews waren zu schematisch. Es bestand das Risiko, dass wichtige Informationen verloren gingen. Man sollte sich auch daran erinnern, dass die Zielgruppe in Turin besonders komplex und heterogen ist; dies schließt eine Reihe von offenen und unerforschten Fragen ein. Die größeren Schwierigkeiten hatten wir bei den strukturierten Interviews; denn viele Befragte waren nicht in der Lage, die Fragen in quantitativen Zahlen zu beantworten. Deshalb hat das Team sich entschlossen, die Informationen aus dieser Phase auch mit den Bögen der semi-strukturierten Interviews zu sammeln. Diese Bögen ermöglichten es, mehr Informationen und Details zu sammeln. Eine Reihe von Informationen, die vom Team als wichtig empfunden wurden, sind auch über die Fragen der Interviews hinaus entstanden.
- *Zugang zu der Zielgruppe*  
Die illegale Lage, die Einnahme von Drogen und manchmal der Drogenhandel, sowie die Schwierigkeit, Treffen zu organisieren mit Menschen, die keine Bezugspunkte auf dem Gebiet haben, und der Zeitmangel, eine vertrauliche Beziehung aufzubauen, sind Gründe, weshalb es trotz aller Anstrengungen unmöglich gewesen ist, direkte Informationen von Angehörigen der Zielgruppe zu erhalten.
- *Die Zeit*  
Die enge Terminvorgabe von 'SEARCH', die auf der einen Seite eine Richtlinie und ein Mittel für die Organisation darstellte, hat auf der anderen Seite einige Probleme verursacht. Der Zeitmangel hat es in der Tat nicht ermöglicht, zusätzliche Interviews durchzuführen, wenn man zum Beispiel Termine hatte, die "ins Leere" geführt haben (zum Beispiel, wenn der Befragte weniger informiert war als vermutet).
- *Ökonomische Ressourcen*  
Ein schneller und konkreter Weg für die Sammlung von Informationen wie im RAR ist nur wirksam, wenn ein angemessenes Budget für die Verwirklichung von Handlungen der Prävention vorgesehen

ist. Sonst könnte das gesamte Verfahren ins Stottern geraten und Zeit bei der Suche von Ressourcen könnte verloren gehen. Außerdem besteht das Risiko, dass man Erwartungen weckt und Hypothesen äußert, die außerhalb der ökonomischen Ressourcen liegen. Im Grunde genommen scheint es uns nötig, dass man den ökonomischen Aspekt gleich in der ersten Phase eines RAR betrachtet und überprüft.

### 3. Ergebnisse

Die Bevölkerung aus dem Maghreb in Turin scheint die zu sein, die am meisten von dem Risiko des Drogenkonsums betroffen ist, auch wenn, was Alkoholmissbrauch angeht, andere Gruppen wie die Südamerikaner und die Rumänen erwähnt wurden. Drei Risikogruppen sind ausgemacht worden: (1.) Erwachsene, die illegale Drogen konsumieren, (2.) Jugendliche und Minderjährige, die illegale Drogen konsumieren und (3.) Menschen, die Alkohol missbrauchen.

#### 3.1. Die Erwachsenen

Es handelt sich um Drogenabhängige, die seit längerem Drogen konsumieren. Manchmal sind sie den öffentlichen Diensten und den Sozialarbeiter/innen des Gebietes bekannt. Heroin und Kokain sind die meist benutzten Drogen. Es scheint, dass zur Zeit viele von ihnen (den Abhängigen) im Gefängnis sind wegen Delikten, die mit Drogenhandel zu tun haben. Zu dieser Gruppe gehören auch Erwachsene, die, nachdem sie eine gewisse Zeit in Italien gearbeitet haben, zu Drogen und Drogenhandel übergegangen sind. Was die Probleme des *Drogenmissbrauchs* angeht, muss man daran erinnern, dass dieses Verhalten starkes physisches, psychisches und soziales Leiden (Mangel an Arbeit, fehlende Zukunftsperspektiven, keine Wohnung, sowie Einsamkeit) nach sich ziehen kann. Hinzufügen muss man die Schäden aus dem ständigen Konsum von Drogen, die oft unter schlimmen hygienischen Voraussetzungen konsumiert werden. Eine Lage *extremer Marginalität* wird geschaffen, die dazu noch durch die Ablehnung durch die eigene Gemeinschaft in der Stadt, die diese Verhaltensweisen stark kritisiert, potenziert wird. Das Scheitern des Migrationprojektes, das Fehlen von Zuneigung und "sozialer Kontrolle" in dem Herkunftsland, die Annäherung - wegen der ökonomischen Probleme - an die Welt des Drogenhandels sind Gründe, die am meisten den Missbrauch von Drogen fördern und zum Konsum führen. Außerdem waren für einige, die seit Jahren in Italien leben und für eine gewisse Zeit gut in die Gesellschaft integriert waren, einige traumatische Ereignisse, wie zum Beispiel der Verlust der Arbeit und der Aufenthaltserlaubnis, ein Tor zum Drogenkonsum. Allgemein kann man sagen, dass diese Gruppe auf der Suche nach *Selbstheilung und Betäubung* ist. Sie scheint ziemlich gut informiert über die Risiken des Drogenkonsums, während wir die Informationen über verfügbare Hilfeangebote als unzureichend einschätzen. Was die Prävention angeht, scheint es entsprechend notwendig zu sein, *Zugangsmöglichkeiten* zu den fachlichen Dienstleistungen zu verbessern. Es besteht auch die Notwendigkeit, besondere Projekte im *Gefängnis* über Möglichkeiten der Eingliederung in *therapeutische Gemeinschaften* und Programme für die *Rückkehr ins Herkunftsland* einzuleiten.

#### 3.2. Jugendliche und Minderjährige (12-25 Jahre)

Die Einnahme von Heroin durch Spritzen scheint bei den maghrebianischen Jugendlichen wenig verbreitet zu sein. Die meist verbreiteten psychotropen Stoffe sind Kokain, Ecstasy, Haschisch, Alkohol und gelegentlich Schnüffelstoffe. Oft werden einige dieser Drogen gleichzeitig eingenommen (Alkohol + Haschisch, Alkohol + Ecstasy). In dieser Gruppe kann man zwei verschiedene Typologien von Drogenkonsumenten unterscheiden:

- Der Bereich der "Ausgrenzung" (Jugendliche ohne Familie, Wohnung und Arbeit),

- Der Bereich der "Integration", wenn Jugendliche, die eine Arbeit und/oder eine Familie haben und in die Schule gehen, anfangen, Drogen zu nehmen und sich wie italienische Gleichaltrige zu benehmen. Im ersten Fall ist der Zugang zu Drogen oft der Drogenhandel, in den "illegale" Minderjährige aus dem Maghreb einbezogen werden. Außerdem gibt ihnen die Tatsache, dass sie auf der Strasse leben, ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit, so dass sie ein solches Verhalten in Italien als nicht problematisch, als "normal" empfinden, obwohl es natürlich nicht so ist. Was die "integrierten" Jugendlichen angeht, spielen Begründungen wie Nacheifern oder das Bedürfnis, sich zu bestätigen, eine Rolle. Die illegale Lage und die Gewissheit für die "Illegalen", dass sie nach dem 18. Geburtstag keine Möglichkeit haben werden, legal in Italien bleiben zu dürfen, sind Faktoren, die die psycho-physischen und sozialen Probleme, die durch den Drogenkonsum auftreten, verstärken.

In Bezug auf Präventionsprojekte hat 'SEARCH' viele Aspekte und Möglichkeiten herausgearbeitet:

- Auf der Ebene der Information ergab sich, dass die Jugendlichen in Turin, die Drogen konsumieren, sehr unterschiedliche Kenntnisse über Drogen haben. Derjenige, der in Casablanca gelebt hat, hat Rauschgifte gesehen oder gar ausprobiert, er kennt die Wirkung und vielleicht einige Risiken. Für einen Jugendlichen aus dem Hinterland sind alle diese Aspekte unbekannt. Jede spezifische Informationskampagne sollte diese Unterschiede beachten.
- Es gibt in Turin einige Stadtviertel, in denen die meisten der eingewanderten Jugendlichen leben, sei es mit oder ohne Familie. Es besteht die Notwendigkeit, diese Bereiche besser zu kennen, sei es durch Sozialarbeiter vor Ort, grobe Pläne, Einbeziehung von natürlichen Leadern, etc.
- Die brauchbarsten/am ehesten realisierbaren Vorschläge für die Prävention sehen kreative Kommunikationsformen vor (Video- und Audiokassetten, Musik), um Botschaften und Informationen zu verbreiten. Dies ist eine Möglichkeit, die Jugendlichen *direkt* einzubeziehen, um eine vertrauensvolle Beziehung zu gründen, die vor allem bei den Jüngeren wichtig ist, um Informationen und Vorschläge übermitteln zu können.
- Wir haben uns entschlossen, für diese Gruppe ein konkretes Präventionsprojekt zu erarbeiten. In diesem Sinne, um der Arbeit einen breiten Horizont zu geben, haben wir angefangen, auf die mindest-notwendigen Voraussetzungen hinzuwirken, damit die Interventionen nicht sporadisch, aus dem Kontext gelöst und ineffizient werden. Die Schaffung eines Netzes von öffentlichen und privaten Partnern, die Planung eines Projektes, das Aquirieren von Fonds, waren notwendige Etappen, um mit Präventionsprojekten starten zu können.

### 3.3 Alkoholkonsumenten

Problematischen Alkoholkonsum fanden wir bei drei verschiedenen Gruppen von Konsumenten aus dem Maghreb: berufstätige Erwachsene (in der Freizeit, bei Feiertagen), ausgegrenzte Erwachsene (chronisches Trinken, Obdachlose), Jugendliche und Minderjährige (Nacheifer, Freiheitsgefühl...). Von der Fokusgruppe wurde auch hervorgehoben, dass es bei den Erwachsenen leicht passieren kann, von einer Gruppe zu der anderen überzuwechseln. Bei den Jugendlichen gibt es eine Abstufung des Problems, die sie manchmal auch zum chronischen Trinken führt. Außerdem wurde betont, dass die Auswirkungen des Alkoholabusus "verheerender" als bei den italienischen Vergleichsgruppen scheinen. Alkoholmissbrauch führt zu ernststen Problemen innerhalb der Familie, und er wird manchmal missbraucht, um als "unwürdig" empfundene Tätigkeiten ausüben zu können, wie z.B. Windschutzscheibenreinigen oder Betteln.

In Bezug auf Alkohol hat die Religion eine zentrale Rolle. Aber während einige Fokusgruppenteilnehmer/innen auf der einen Seite dazu neigen, weniger Nachdruck auf den Unterschied zum Herkunftsland zu legen, in dem Alkoholkonsum auf jedem Fall sehr verbreitet ist, obwohl "versteckt" und gezielt zur

Minderung seelischer Spannungszustände getrunken wird, betonen andere, dass sie den Akzent eher auf die Schuldgefühle legen, die die Verstöße gegen das strikte Verbot für Muslime, Alkohol zu konsumieren, auslösen. Auf jeden Fall wird bestätigt, dass der Mangel an sozialer Kontrolle, die im Herkunftsland gegeben ist seitens der Verwandten, Freunde, Nachbarn, ein Faktor ist, der den deutlich zunehmenden Alkoholmissbrauch im Gastland beeinflusst.

Bezüglich der Prävention wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, auf drei verschiedenen Ebenen zu arbeiten:

- 1) Analyse und Verbesserung der sozialen und psychologischen Lebensgrundlagen: Arbeit, Wohnung, Aufenthaltserlaubnis, Relation zwischen Freizeit und Beschäftigung, Selbstachtung.
- 2) Sensibilisierung und Einbeziehung der maghrebinischen Gemeinschaft (Moschee, Familie, Kulturverbände, Händler, informelle Gruppen), um das Problem des Alkoholmissbrauchs in der Gemeinschaft zu erkennen und eine Verantwortung dafür zu entwickeln.
- 3) Streetwork, um direkte Kontaktarbeit zu machen und nicht nur mit Dienstleistungen zu arbeiten, die auf den "Kunden" warten.

Die Komplexität dieses Phänomens, die tiefreichenden Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Bereichen (Religion, Kultur, Familie, Beziehungen) sowie die Notwendigkeit, die Auswirkungen eines Problems besser zu verstehen, das so versteckt und unausgesprochen ist, hätten ein Projekt der Prävention im Kontext von 'SEARCH' nicht sehr effektiv gemacht. Aus diesem Grunde haben wir uns in unserer auf Alkohol bezogenen Arbeit darauf beschränkt, Ausmaß und Genese dieses Phänomens zu untersuchen

### 3.4. Aktionen

Die Grundlagen und die Ideen für ein Projekt der Suchtprävention bei den rauchmittelgefährdeten Jugendlichen aus dem Maghreb in der Stadt sind aus dem gesamten Verfahren von 'SEARCH', vor allem aber aus der Fokusgruppe entstanden. Die Situation in Turin wird auf dem Hintergrund der nationalen Ebene auch charakterisiert durch die Fähigkeit, den ausländischen Minderjährigen und vor allem denen, die ohne Familie in Turin leben, Antworten und Dienstleistungen anzubieten. Aber solche Dienstleistungen, obwohl sie wirksam sind, beschränken ihre Arbeit in vielen Fällen auf die Bewältigung von Problemen des Überlebens, wie Nahrung und Unterkunft, und nur manchmal kümmern sie sich auch um die schulische Integration. Die Entstehung einer neuen und notwendigen Sensibilisierung in der Stadt gegenüber spezifischen Themen bezüglich junger Einwanderer (wie zum Beispiel das Thema des Drogenkonsums) war sicherlich einer der wichtigsten und greifbarsten Aspekte von 'SEARCH'. In der Phase, die gerade zu Ende gegangen ist, hat man auf der operativen Ebene gearbeitet, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit diese Sensibilisierung zur Entstehung von koordinierten Projekten und Handlungen mit einem *weitem Horizont* und *einem langen Leben* beiträgt. Die Situation der jungen Menschen aus dem Maghreb in der Stadt scheint keine Flyer, Plakate, Partys oder Gesprächsrunden zu erfordern, um sie über Risiken und Gefahren des Drogenkonsums zu informieren. Vor allem, so ist immer wieder betont worden, müssen Strukturen und Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen man diese Inhalte verständlich, partizipativ und edukativ verbreiten kann. Wenn der Drogenkonsum mit all' den anderen problematischen Aspekten der Lage der illegalen jungen Einwanderer eng assoziiert zu sein scheint, kann ein Projekt der Prävention nicht nur mit der Vermittlung von Informationen über Risiken des Drogenkonsums arbeiten. Wir haben uns deshalb entschlossen, ein Verfahren einzuleiten, das den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich zu äußern, zu berichten, Vorschläge zu machen, kreativ und selbst "*Protagonisten*" zu sein. In diesem Sinne ist die Arbeit mit anderen Organisationen und Institutionen, die mit ausländischen Jugendlichen in Turin arbeiten, fundamen-

tal wichtig geworden. Seit dem Treffen der Fokusgruppe hat man die Bereitschaft der größeren Organisationen in Turin gespürt, ein Netz zu bilden, das zusammenarbeitet. Die Institutionen, die einbezogen worden sind, waren:

- a) Das **Ausländeramt** für Minderjährige der Stadtverwaltung von Turin.  
Es koordiniert und finanziert teilweise alle Aktivitäten der ersten Aufnahme.
- b) **ASAI- interkultureller Verein**  
Er beschäftigt sich seit Jahren mit ausländischen Minderjährigen; er organisiert Nachhilfeunterricht, Italienischstunden, Initiativen für die Freizeit. Er verwaltet auch ein Wohnheim für ausländische Minderjährige.
- c) **Ben DIR**  
Es ist ein Projekt der sozialen Genossenschaft Stranaidea, das darauf abzielt, ausländische minderjährige Drogenkonsumenten zusammenzubringen und Musik als Mittel der Erziehung und Begegnung einzusetzen
- d) **Progetto Cisti**  
Es ist ein Projekt der Gruppo Abele und der sozialen Genossenschaft Valdocco, das sich mit Prävention und Information über den Konsum von neuen Drogen beschäftigt. Es ist kein Projekt, das spezifisch mit ausländischen Jugendlichen arbeitet.
- e) **Coop. Sanabil**  
Es ist eine soziale Genossenschaft, die vor allem aus Erziehern und Kulturmediatoren aus Marokko besteht. Sie beschäftigt sich schon lange mit den Problemen der eingewanderten Arabisch sprechenden Jugendlichen.

Diese Organisationen wurden eingeladen, an der Netzarbeit teilzunehmen. Dieses Netzwerk setzte sich als erstes Ziel die Ausarbeitung eines Präventionsprojektes vor allem für Drogen konsumierende Jugendliche aus dem Maghreb. Es wurden so die Richtlinien des Projektes gezeichnet, und wir arbeiten gerade an der Endfassung. Dies ist, knapp zusammengefasst, der Basis-Vorschlag, von dem aus die Arbeit angefangen hat:

### **3.5. "Meine Musik": Neue Wege der Kommunikation und Integration: Über alles reden, auch über Drogen!**

#### **ZIELE**

- *Eine Gruppe Jugendlicher aus dem Maghreb durch musikalische Initiativen zusammenzubringen*
- *Beziehungen zwischen Gleichaltrigen, sowie Selbstachtung und die Fähigkeit, selber initiativ zu werden, wertschätzen zu lernen*
- *Aktivierung von Kommunikationsmechanismen in Bezug auf den Drogenkonsum im Austausch zwischen Pädagogen und Gruppe (den Erzählungen der Jugendlichen zuhören und Informationen und Vorschläge anbieten)*
- *Mit den Jugendlichen zusammen "etwas aufbauen", das zusammen entschieden wurde, (man könnte die Organisation eines Konzertes oder einer Party vorschlagen, die eine Tonbandaufnahme, die Gründung einer Band, die Teilnahme an Kursen, die von D.J.'s gegeben werden, u.s.w.)*

#### **AN WEN IST ES GERICHTET?**

*An Minderjährige oder sehr junge Ausländer. Weiterführende Evaluation muss geleistet werden, um festzulegen, ob sich die weitere Arbeit nur auf "unbegleitete" Minderjährige konzentrieren oder auch integrierte Jugendliche einbeziehen soll.*

## **AKTIONEN**

- Schaffung eines Netzwerkes und Einigung über die Richtlinien des Projektes (vor allem bezüglich der drogenbezogenen Themen, die man den Jugendlichen vorschlagen will).
- Gründung einer ersten Gruppe (man sollte über die Art und Weise, wie man die Jugendlichen ansprechen will, und über die Inhalte des ersten Angebotes nachdenken. Die Idee ist, dass durch die mit den Jugendlichen gemeinsam organisierten Initiativen auch andere Jugendliche erreicht und einbezogen werden können, um die Anfangsgruppe dann zu erweitern).
- Einbeziehung der Jugendlichen in die Entscheidung über die weiteren Aktivitäten, sowie die Aufnahme und Weiterleitung der Vorschläge, die auftauchen.
- Realisierung der gemeinsam beschlossenen Aktivitäten.

## **RESSOURCEN**

Man geht davon aus, dass der gesamte Prozess von einer der koordinierenden Organisationen gesteuert werden kann, wobei auch einige der städtischen Organisationen, die bereit sind, mit diesem Thema zu arbeiten, involviert sein sollten. Es könnte vermutet werden, dass die, die sich anfänglich beteiligen, die sind, die zum Projekt 'SEARCH' gehörten (Ausländeramt für Minderjährige, Stadt Turin; Verein ASAI, Verein STRANIDEA, Gruppo ABELE, Info-Zone, Genossenschaft SANABIL). Falls man von der Verwaltung der Gemeinde weitere Gelder bekommt, könnte man die Möglichkeit in Betracht ziehen, einen Pädagogen einzustellen, der mindestens 15 Stunden in der Woche in diesem Projekt arbeitet. Wenn nicht, wird man über die Möglichkeiten der verschiedenen Vereine nachzudenken haben.

Die Realisierung und die Erhaltung eines Netzwerkes, das Entwerfen des Projektes und die Initiativen, um Gelder aufzutreiben, sind die notwendigen Vorarbeiten, die von 'SEARCH' übernommen worden sind, um ein Präventionsprojekt aufzubauen. Die Teilnehmer dieser Zusammenarbeit sind bereit, auf jeden Fall diese Art Arbeit fortzuführen, wenn nötig auch über die Termine und die Ressourcen des Projektes 'SEARCH' hinaus.

### **3.6. Grenzen und Perspektiven**

Das entscheidende Ergebnis von 'SEARCH' war es, die Gruppe der Drogen konsumierenden Jugendlichen aus dem Maghreb als Bezugsgruppe für die Prävention auszuwählen. Die Treffen des Netzwerkes haben zu Entscheidungen bezüglich der Aussichten, innerhalb derer diese Art von präventiven Interventionen realisiert werden können, beigetragen. Deshalb schien es wichtig und vorrangig zu sein, mit etwas zu arbeiten, das auch nachhaltig wirksam ist, indem man Beziehungen, Treffen, Austausch und Vertrauen mit den Jugendlichen, die wir erreichen konnten, initiiert. Das Projekt, das dargestellt wurde, scheint eine Art "flexibler Behälter" zu sein, in den man langfristig die Jugendlichen einbeziehen kann. Außerdem würde dieses Projekt uns ermöglichen, intensiver zu arbeiten, wenn zum Beispiel mehrere Jugendliche anwesend sind oder auf der anderen Seite sich interessante wirtschaftliche Ressourcen auftun. Man könnte in jedem Fall eine minimale Präventionsaktivität, Treffen und Gespräche weiterführen, auch wenn größere Aktivitäten, aus welchen Gründen auch immer, nachlassen. Es gibt jedoch bekannte Grenzen und weniger nachvollziehbare Hindernisse in Bezug auf diese Art Arbeit:

- Zuerst die Gesetze über die illegalen jugendlichen Einwanderer in Italien. Es handelt sich um ein Phänomen, das auf nationaler Ebene anwächst, aber das noch nicht in allen Aspekten angepackt worden ist. Die Ausweisungspflicht beim Erreichen der Volljährigkeit führt zur Schwierigkeit, erzieherische Beziehungen zu bilden und Integrationswege einzuschlagen. Dazu ist es extrem schwierig, einen Jugendlichen, der Drogen verkauft und ausreichend verdient, um Geld nach Hause zu

schicken, zu überzeugen, diese Aktivitäten aufzugeben, um bei Treffen mitzumachen, Bildungskurse zu belegen und vielleicht sogar ein Praktikum bei einem Unternehmen zu absolvieren. Mit den Gesetzen, die dieses Jahr in Kraft getreten sind, gibt es diese Art Bildungspakt nicht mehr, nach dem Jugendlichen ohne Begleitung folgende Möglichkeit gegeben war: "Wenn du in einer Gemeinschaft bleibst, wenn du in die Schule gehst oder wenn du in die Arbeitswelt durch Kurse und Praktika eingegliedert wirst, dann wirst Du bei deinem 18. Geburtstag eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, die dir die Möglichkeit geben wird, zwecks Studium oder Arbeit in Italien zu bleiben". Es ist klar, dass es ohne diese Perspektive sehr schwer sein wird, junge Illegale davon zu überzeugen, sich zu zeigen, vor allem, wenn sie Drogen verkaufen und konsumieren. Auf der anderen Seite kann man nicht wirklich einen Rückgang der Zahl der jungen Einwanderer in Italien erwarten. Diese Situation wird in den nächsten Jahren zu einer Verschlimmerung ihrer physischen, psychischen und sozialen Lage führen, auf die der Drogenkonsum als "Multiplikator" wirken wird. Dies scheint die größte "strukturelle" Begrenzung zu sein, wenn man mit dieser Art Projekt der Prävention arbeiten will.

- Trotzdem sollte man auf jeden Fall versuchen, mit den Jugendlichen Kontakt aufzunehmen. Wenn die Lage es nicht ermöglicht, eine stabile Gruppe zu gründen, werden die Beziehungen, die sich zwischen den Sozialarbeitern und Klienten entwickelt haben, es trotzdem möglich machen, eine Art "persönliche" Information über die Risiken des Drogenmissbrauches und der möglichen öffentlichen Hilfen zu geben.

In Bezug auf die möglichen Hindernisse, die man betrachten soll, kann man zwei verschiedene auflisten (abgesehen natürlich vom Problem der Verteilung der Gelder, mit dem man ständig konfrontiert wird).

- (1) An erster Stelle die Kooperationsfähigkeit der verschiedenen Organisationen. Es ist in der Tat etwas anderes, ein Netz aufzubauen, sich auf ein Projekt zu einigen, es zu entwickeln, es den Institutionen vorzuschlagen, als die täglichen Aufgaben, Ressourcen, die Verfügbarkeit von Menschen und Zeit zu teilen. Wir müssen Mittel der regelmäßigen Verifizierung und der Kontrolle schaffen (Monitoring), die es uns ermöglichen werden, eventuelle Spannungen zu mindern und auszugleichen.
- (2) Die zweite Stelle, die kritisch werden könnte, ist die Beziehung zu den anderen Organisationen oder Institutionen, die nicht direkt in das Projekt einbezogen werden; wie zum Beispiel das Polizeipräsidium oder die Jugendstrafanstalt auf der einen Seite, oder Schulen, die Arbeitswelt und die sozialen Dienstleistungen auf der anderen Seite. Es wird daher notwendig sein, sobald die Grenzen, die Zeiten und die Räumlichkeiten des Projektes klarer sein werden, Präsentationsveranstaltungen einzuleiten, um Spannungen und Missverständnisse zu vermeiden, oder um weitere Synergien und Zusammenarbeit zu aktivieren.